



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

600 (24.12.1903) 2. Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-107415](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-107415)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Lesende und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 818
Filiale: Nr. 815

Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Dringende 20 Pf. monatlich,
durch die Post bei ins. Post-
aufschlag 2 Pf. 40 pro Quartal.
Einzel-Nummern 5 Pf.
Nur Sonntags-Ausgabe:
30 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:
Die Colonnen-Zeile . . . 20 Pf.
Kubische Zeile . . . 25
Die Restante-Zeile . . . 60

Nr. 600.

Donnerstag, 24. Dezember 1905.

(2. Abendblatt.)

Die Grüngeselten.

Eine Weihnachtsgeschichte von Edwin Römer (Berlin).
(Nachdruck verboten.)

I.

Wenn es nach Lothar Bergfischer gegangen wäre in unserer christlichen Welt, hätte es ein richtiges deutsches Weihnachtsfest nicht zu geben brauchen, wenigstens was die Geschenke anbelangte, die er anderen zu spenden hatte. Als Empfänger würde er schon seinen Mann gestanden haben; aber außer einem alten „immer grüßiger“ werdenden Onkel seiner kleinen hübschen Frau war in diesem irdischen Jammerland keine Menschenseele, die ihn zum Feste mit etwas bedenken konnte, was er nicht selbst bezahlen mußte. Die kleinen Aufmerksamkeiten seiner Frau sparte sie sich ja vom Wirtschaftsgelde ab. Und das gab er ihr doch. Blich höchstens die Summe der für die Stickerie oder Häutele aufgewendeten Zeit. Und da er Beamter war und sein festes Gehalt bezog, gleichviel ob er gemütlich oder im Galopp arbeitete, so hatte er für den Wert der Zeit nicht die richtige Tare.

Seine pecuniären Verhältnisse hätten ihm übrigens erlaubt, diesem oder jenem eine kleine Freude zum Feste zu bereiten; denn seine Einkünfte aus seiner Stellung sowohl als dem zugebrachten Vermögen seiner Gattin waren groß genug, um ihm einen bescheidenen Luxus zu gewähren und daneben noch für die beiden Jungen Ersparnisse zu machen. Aber er war früh verwaist gewesen und hatte dann bei kinderlosen Leuten Unterkunft gefunden, die bei aller Rechtschaffenheit doch für die Poesie des Schönen aller Feste keinen rechten Begriff gehabt hatten. Und ihre Nächternheit hatte sich unbewußt auf ihn übertragen. Mit heimlichen Seufzern nur verabsolgte er seiner Hausfrau in den Wochen vor Weihnachten die kleinen Stimmchen, die sie als unbedingt nötig zur Herrichtung der Festtafel mit Christtanne und Badewerk, Küffen und kleinen Geschenken bezeichnet hatte, und ohne die köstliche Vorfreude, die man beim Einkauf empfindet, besorgte er für Frau und Kinder die von ihm zu bescherenden Präzente.

Dabei war er sonst nicht etwa ein unliebendwürdiger Mensch. Er liebte Frau und Kinder auf seine Weise wirklich, hatte sich ihr gegenüber ziemlich hoch in eine Lebensversicherung eingelassen, bezahlte für die Jungen daneben noch Extraprämien, damit sie einmal das Geld flüssig hätten, wenn sie einjährig dienen mußten, und feuerte außerdem noch in eine Witwenkasse vierelährliche Beiträge. Aber er dachte bei dem allen eben nur an die Zukunft. Eine rechte Gegenwartsfreude kannte er nicht, und wo er sie bei anderen beobachtete, war sie ihm ziemlich gleichbedeutend mit fröhlichem Leichtsinne.

Gleichwohl ärgerte er sich ständig über die vermeintliche Hülfslosigkeit des alten Onkels, der es seiner Meinung nach doch „dazu hatte“, weil er nämlich Junggeselle war. Onkel Gabriel beachtete dabei gewissenhaft die Geburtsstage der Kinder und blieb auch Weihnachten nicht aus. Aber er schenkte billiges Spielzeug, „Trüdelkram“, wie Lothar Bergfischer verächtlich sagte, anstatt ihnen ein paar Goldstücke für ihre Sparkassenbücher in die Hände zu stecken. Und seine Nichte bekam Schokolade und gute Bücher, auch Dinge, für die der Hausvater nie Geld übrig hatte. Onkel Gabriel war nämlich ein alter Schalk, der oft gerade das tat, was andere kluge Leute für unvernünftig hielten; und nur in den engen Strahlen mit den alten schiefen Häusern, wo die armen Leute wohnten, hatte man eine andere, bessere Meinung von ihm.

Ein paar Tage vor dem Feste hatte seine Nichte ihn auf der Straße getroffen, just wie sie Hönigstuden für die Jungen kaufen wollte. Da hatte er sich ihr angeschlossen und gefragt:

„Na, Martha, was soll ich denn den Jungen diesmal kaufen?“

„Was Du denkst, Onkel.“

„Und Dir, bei! Müdest Du wohl Herrn Gottfried Kellers sämtliche Werke besitzen? Sie sind nämlich gerade billig zu haben!“

„Ach, Onkel Gabriel, ich komme jetzt so wenig zum Lesen . . . Ja, wirklich! . . . Müdest Du für das Geld nicht lieber diesmal etwas . . .“

„Na, was denn, kleines Fräulein? Nur heraus mit der Sprache.“

„Für Lothar kaufen?“ stammelte sie erötend.

Er sah sie lange forschend an.

„Ja, glaubst Du, daß ihm außer Geld etwas Freude macht?“ brummte er dann.

„Aber natürlich, Onkel Gabriel. Lothar ist Dir so zugetan . . . und . . . und . . .“ errietete sie sich.

„Na, schön! So werde ich diesmal ihn bedenken.“ entschied sich der Alte und ging dann nach kurzem Abschied davon. Freudenstahlend hatte sie dabei ihrem Gatten erzählt, daß Onkel Gabriel die Absicht geäußert habe, sich an diesem Feste seiner zu erinnern, was Papa Bergfischer mit einem Geschenk, das halb Befriedigung, halb Mißtrauen ausdrückte, entgegen genommen hatte.

II.

Und nun war der von allen Kinderherzen so heiß ersehnte Abend endlich auf die alte Erde herniedergerufen. Ein Duft von Tannenzweigen, Festluden und Keffeln mochte aus

jeder sich öffnenden Haustür; läche Weihnachtslieder aus Stroßentagen schallten von frommen Kinderlippen, und hier und dort bligten schon die ersten Christbaumlichter in die abendliche Dämmerung hinaus.

Auch bei Bergfischer klopfte Knecht Ruprecht ziemlich früh an. Frau Martha verstand es, trotz der schmalen Kasse, die ihr dafür zur Verfügung stand, den Buben eine köstliche Bescherung und eine rechte Christfreude zu bereiten. Auch Lina, die Hausmagd, erhielt ihr reichliches Teil, und für Waschfrau und Flickfrau, die ihr noch aus dem Elternhause her vertraut waren, wurden, trotz der leisen Opposition, die ihr Gatte alljährlich dagegen erhob, zwei Körbe mit Lebensmitteln und kleinen Geschenken gepackt. Der Jubel seiner Buben griff natürlich auch ihm ans Herz, und die seinen Taschentücher, die seine Frau ihm mit gefälligen Monogrammen heimlich befüllt hatte, waren ihm als etwas Praktisches durchaus willkommen. Aber wie nun einer nach dem anderen der Beschenkten kam, sich auch bei ihm zu bedanken, empfand er nicht die stille Freude, die seiner Gattin aus den großen braunen Augen strahlte. Woher das kam, blieb ihm unklar. Nur das spürte er leise, daß der Dank, den sie erteilte, weniger gezwungen und hastig über die Lippen kam als der ihm gesammelte . . .

Mitten in die frohe Aufregung der schönen Stunde lönte plötzlich die Tür klingelnd. Ein Dienstmann stand auf der Schwelle mit einem ziemlich großen Paket beladen.

„Das ist von Onkel Gabriel!“ ärmten die Buben und umtanzten die noch unenthaltenen Herrlichkeiten in erwartungsvoller Wonne. Aber der Vater tat ihnen den Gefallen, die Schnüre zu lösen, erst, nachdem Lina zur Zubereitung des Abendbrotes in die Küche geschickt worden war. Dann löste er mühsam, aber hartnäckig die Knoten und packte aus.

Da kam eine kleine Eisenbahn zum Vorschein für Georg, den älteren seiner Jungen, ein netter Pferdehals mit zwei Braunen und zwei Schimmeln für Hanschen, das Nesthäkchen; Schächtelchen mit gutem Konfekt, Nürnberger Lebkuchen, Dänen mit Küffen, endlich ein Paket Bücher: „Gottfried Kellers sämtliche Werke.“

„Alles Torheit!“ murmelte Lothar Bergfischer und öffnete die Holzstiege, die ganz unten gelegen hatte.

„Das ist für Dich, Lothar!“ sagte Frau Martha froh; sie hatte bei dem Anblick der Bücher schon geglaubt, daß Onkel Gabriel sein Versprechen vergessen habe.

„Wein!“ rief Bergfischer achselzuckend und hob fünf grüngefärbte langhalsige Flaschen aus dem Stroh. „Brauneberger noch dazu! Das ist die sauerste Sorte, die er hat. Fünfundvierzig Pfennig die Flasche! Hat er mir selber erzählt. Ist das nun nicht unglücklich?“

„Aber Du hast ihn doch so gelobt, wie wir das letzte Mal zu Tisch waren beim Onkel?“ wogte Frau Martha einzuwenden. „Ausgezeichnet fandest Du ihn, wie er Dich fragte!“

„Ach Gott, sollte ich ihm etwa ins Gesicht sagen, daß der pure Eßig ein wahrer Ödiertrank dagegen sei, was?“ errietete er sich. „Aergern will er mich damit, das ist so klar wie was! Aber ich werde mich hüten, auch nur einen Tropfen von dem Zeug zu trinken. Nimm die Flaschen fort, ich rühr' sie nicht an!“

Und großend zog er sich in sein Zimmer zurück, bis das Abendbrot fertig sein würde. Jaghaft kam seine Gattin nach einer Weile und rief ihm lieblosend über das Haar. Sie hatte noch ein Anliegen und wagte sich doch nicht mit der Sprache heraus.

„Die alte Dorie hat hergeschickt, Lothar, ob wie ihr nicht ein paar Taler vorstrecken können. Ihr Junge ist krank, und die Medizin kostet so viel. Wein soll er auch trinken . . .“ berichtete sie stöndend.

„Wie sollen wir dazu kommen?“ entgegnete er hart.

„Sie müßt doch nun schon zwanzig Jahre in der Familie!“

„Und hat jedes Mal ihren Lohn bekommen, abgesehen von den Christspenden, die Du ihr zu Ostern nuch auch jetzt wieder schickst! Aber gut, Du sollst sehen, daß es mir nicht darauf ankommt: pack' ihr eine Flasche von meinem Weihnachtsmosel mit ein, und Deiner Flickfrau melnetwegen auch! Aber wegen Geld laß mich ungeschoren. Ich komme selbst in Verlegenheit zum Ersten!“

Frau Martha tat, wie er ihr gebieten; aber sie ging auch an die Kindersparbüchsen, die in ihrer Verwahrung standen, und machte darin eine Anleihe, ehe sie Lina mit den Körben davon schickte.

Dann ging man zu Tisch, auf dem ein stattlicher Karpsen prangte, und ließ sich wohl sein . . .

III.

Gegen neun, als Frau Martha saßen in den Leuten von Selbwinla zu blättern begann und der Hausherr demüht war, Georgs reizbare Polonaise in Gang zu bringen, schrie die Klingel noch einmal auf. Die alte Flickfrau war es, die ganz atemlos in das Zimmer hastete.

„Vielen, vielen Dank, liebe Frau Bergfischer!“ sagte sie herzlich. „Aber . . . das mit dem Geld . . . ich weiß nicht, ob das wohl in Ordnung ist! . . . So viel habe ich ja nach mein Lebtage nicht bekommen!“

Bergfischer horchte auf. Hatte seine Frau da heimlich wieder mehr getan, als notwendig war?

„Welches Geld, Fräulein Marie?“ fragte er streng.

„Ich weiß von keinem Geld, Marie.“ sagte achselzuckend die Hausfrau.

„Nun . . . die zwanzig Mark!“ stammelte verständnislos das alte vertrocknete Mädchen und holte ein blankes Goldstück aus der Tasche. „Ich dachte es ja gleich . . .“

„Und die wären in meinem Korbe gewesen.“ fragte ungläubig Frau Martha.

„Gewiß, über dem Weinpfeifen festgesteckt!“ berichtete sie. „Ich hatte ihn gleich aufziehen wollen, weil mein Schwessterkind einmal toffen sollte!“

„Kreuzdonnermutter!“ schrie Bergfischer, dem plötzlich ein Licht aufging. „Das war allerdings ein Versehen!“ Und das Goldstück schnell einsteckend, fragte er aufgeregt: „Wo wohnt die alte Dorie, Frau? Ich muß sofort hin und ihr eine andere Flasche bringen!“

Zwei Minuten später war er schon unterwegs nach dem Floriangäßchen, tappte sich bald darauf mühsam die drei engen, steilen, ausgebreiteten Stiegen hinauf und öffnete die Tür zum Quartiere der alten Waschfrau, die Flasche Rotwein, die er in der Hand gegriffen, krampfhaft unter dem Arme.

In dem kleinen niedrigen Zimmer brannte kein Christbaum, wie er sich unwillkürlich vorgestellt. Auch duftete es weder nach Äpfeln noch nach Festluden wie bei ihm zu Hause. Bei dem trüben Licht einer Schirmlampe aber unterließ er alsbald im Hintergrunde ein Bett, aus dessen Kissen das bleiche Antlitz eines tränklichen Jungen herauslugte, während eine Altsche Frau und ein paar kleine Kinder auf dem Bettrande hockten. Das war die alte Dorie mit ihrem tranken Jüngling und ihren zwei verwaisten Entkellern. Ein schlammiges Gefühl schüttelte ihm die Kehle zusammen, so daß er nicht Guten Abend zu sagen vermochte.

Dann aber hatte ihn Dorie erkannt und sprang vom Betttrand auf, so schnell es ihre alten Glieder fertig brachten.

„Ach Gott,“ sagte sie unter Lachen und Weinen, „der Herr Bergfischer selbst! . . . Nein, so viel Ehre! . . . Kinder, das ist der gute Herr Bergfischer, der immer so ernst aussieht und doch ein so gutes Herz hat! Der unserem Heinrich heute den schönen Wein geschickt hat mit dem goldenen Siegel darauf, daß wir haben Brot kaufen können, und die Pulver für Heinrich, und Kohlen für den garstigen, alten Ofen! . . . Lieber, lieber Herr Bergfischer, wenn ich einmal lange, lange tot bin, sollen die Kinder sich noch an diesen heiligen Abend erinnern, an dem Sie uns wie der heilige Christ selber erschienen sind und uns alle unsere Sorgen genommen haben!“

Wie im Traume fühlte er, daß die Alte ihm die Hand fühlte und ein paar heiße Tränen darauf herniedertropften; langhalsige Kinderpäpchen spürte er an seinen Kleidern herumstreichen und ein paar schwärmerisch leuchtende Jünglingsaugen sich an sein Gesicht hängen.

„Aber nein doch!“ stammelte er endlich, sich heftig räuspierend. „Ihr . . . beschämt mich ja! . . . Hier ist Rotwein für Euren Jungen, Dorie, den soll er zuerst trinken. Der andere paßt doch nicht so recht zum Kranktenwein. Den trinkt Ihr selbst . . .“

Wie er dann wieder auf der Straße stand, war ihm so merkwürdig ums Herz wie nie in seinem Leben. Die Freude des Gebens war ihm plötzlich aufgegangen, die er nie gekannt hatte, und ein anderer, als bisher, schritt er wieder der heimischen Klaus zu.

Als einiger Bangnis trat ihm Frau Martha entgegen. Als sie aber sein zufriedenes Gesicht sah, fiel ihr eine Last von der Seele. Und noch überraschter war sie, als er ihr das Goldstück des alten Flickfräuleins wieder einhändigte und sie bat, es dieser morgen zurückzugeben.

„Wie bist Du nur, Lothar?“ fragte sie herzklöpfend. „So lieb habe ich Dich noch nie gesehen!“

„Ja, ja, ich habe den Onkel Gabriel um einen Dank betrogen!“ sagte er. „Aber in Zukunft will ich ihn mir zu verdienen suchen. Und Du sollst meine Gebilfen sein, Du — treue Seele!“

Briefkasten.

Abonnent R. R. Da der Quarantänefall auf verschiedenen Ursachen beruht, z. B. Haarwurzelkrankheiten, übermäßiger Schuppenbildung etc., so gibt es kein für alle Fälle sicher wirkendes Mittel. Im allgemeinen ist folgende Behandlung zu empfehlen: Haare kurz schneiden, Kopf täglich mit Wasser und Seife waschen (gut abtrocknen), dann den Kopf 2—3mal wöchentlich mit folgendem Haarspülwasser waschen: 100 Gr. Glycerin, 50 Alkohol, 15 Santalholzwasser, 150 Rosenwasser, 150 destilliertes Wasser.

Abonnent G. R. 1. Sie sind verpflichtet, vom 1. Januar ab die Spülfrau in die Krankenkasse einzulassen. 2. Der Weinändler muß den Wein zurücknehmen und Ihnen die Kaufsumme erstatten, außerdem sind Sie berechtigt, denselben bei der Staatsanwaltschaft anzeigen, falls Sie durch Untersuchung eines Chemikers nachweisen können, daß der Wein gefälscht ist. 3. Ihre Frage, wo die W. Anwaltschaft außer in Berlin, Veitingerstraße, zu haben sind, können wir nicht beantworten.

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung Mannheimer Journal

Nr. 52. Weihnachten 1903. 1903.



Weihnachten.

„Ehre sei Gott in der Höhe,
Friede auf Erden
und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Es begann sich aber zu der Zeit, daß ein
Gebot ausging vom Kaiser Augustus, daß
alle Welt eingeschrieben würde. Und diese
Schreibung war die allererste und geschah zu
der Zeit, da Johannes Landpfleger in Eritien
war. Und jedermann ging, daß er sich
schreiben ließe, ein jeglicher in seine Stadt.

So beginnt die Erzählung von der Geburt
Jesu. So lernen es die Kinder in den
Schulen Jede für Jede. So hören wir es
heute und in unserm Innern Klang es so,
seitdem der erste Duft der Weihnachtsstunde
uns daran mahnt, daß das Weihnachtsfest
wieder vor der Tür stehe. — Es ist die Er-
innerung unserer frühesten Kindheit, die die
Worte des Evangeliums in unser Gedächtnis
zurückruft und lange verhallende Klänge wieder
gibt. Klänge, so schön, so süß, so heimatisch!
Sie führt uns zurück in das Elternhaus und
gibt uns alles wieder, was wir einst befehlen,
vielleicht aber verloren haben auf dem weiten
Wege des Lebens.

Wie ist es doch möglich, daß die folgende
Erzählung von der Geburt des Heilandes
solche Macht über uns hat? Ist es nicht fast
wie ein Wunder, wie ein liebliches Märchen,
dem wir lauschen, still, unbeschäftigt, aber schö-
nigen Herzens? Ach, weis doch eine Welt tut
sich doch wieder vor uns auf, und weis doch eine
Welt suchen wir in unserm Lieben zu schaffen,
eine Welt voll Glanz, Frieden und Glück.
Die Kerzen flammen, die Augen leuchten, die
Wangen glücken, und schneller schlagen die
Herzen. Von allen Tünnen können die
Stimmen so laut und hell, und überall
hallt es:

„Ehre sei Gott in der Höhe!“

Bilderrätsel.



Brevierbild.



Stich, Emma, hat gett der neue Direktor, natürlich ein netter Mensch!

Lösung des Karyokaryogramm-Rätsels in voriger Nummer:

Esch, Krause, Indem Dalm, Pferd. — Schwanzenbäume.

Lösung des Scherzrätsels in voriger Nummer:

Wie, Peter.

Lösung des Stillebenrätsels in voriger Nummer:

Wagner
Mozart
Wagner
Mozart
Wagner
Mozart

Lösung der Ballspielrätsel in voriger Nummer:

Seine Regel ohne Ausnahme.

Schlüssel:

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13
a o g h i k l m n o p q r u

Lösung des Wilderträtsels in voriger Nummer:

Gut macht Brut.

Für die Redaktion verantwortlich Carl Pfeil, Mannheim.
Ersch. von Dr. G. Gans'schen Buchhandlung G. m. b. H. Mannheim.

Die Hände der Götter finden sich mit innigem Druck zu-
sammen:
„Im Lichte der Weihnachtssternen aufs neue geeint!“ flüstern
sie, während drinnen zu den Klängen des Harmoniums eine
heile Stimme erklingt:

„O, du fröhliche, o, du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!“

Albumblätter.

Die Danksagung: nicht reich an Zeit; — ja, vielleicht arm. Gleich
sie, wie Götter, mit feuriger Hand aus; — schilt keinen Augenblick hin,
ohne damit so viel zu erlauben, als er wert ist.

Die Heimat ist der Erde schönster Raum. —
Vater, Mutter.

Allein nicht Du enstoltest Deine Schwärmen,
Nimm mich Denken Neuen lagern.
Allein Dich auf die See des Lebens wagen,
Viel, allem nach Deinem Himmel eingen. — G. Herwegh's

Zerkräftel.

Der Christbaum schimmert; hoch geschmückt
Sind brunn die Jungen und Alten.
Was ist's, was allen die Rechte ist es,
Und stet das geistliche Warten?
Rom Unde kommen die ersten Götter
Das I stüt aus der Äner.
Zus Besiegen die I fern Götter.
Zus Gänge ist die beim Götter.
Zus Götter, der voran geistlich
Zus Morgenland den Werten.
Er ist's der hat die Welt durchstreicht.
Nun wollen fremde mit pfeifen.

Weihnachts-Königsgang.

bei	sen	ber	ge	erü	seß
ben	ll	leben	nacht	set	du
want	sol	ge	men	ter	und
ber	le	ber	des	du	al
still	du	nach:	nacht	glücks	sir

Zahlenrätsel.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 je-lüdes Symbol
6 6 8 9 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
8 8 9 7 6 5 4 3 2 1 0
8 1 2 6 3 4 5 6 7 8 9 10 Spiel der Phantasie.

Ymselkräftel.

Strich, Bohle, Iran, Sell, Mais, Natur, Rah,
Amsel, Kain, Chinese, Trias, Segel, Rede,
Oberon, Mode, Grau, Else, Awen.

Aus den vorstehenden Wörtern sollen durch Umstellen der Buch-
staben neue gebildet werden. Die Wörter sind oben der geschriebenen
Wörter gegeben eine hohe Beschrift.

Die justizierten Räuber betrachteten Martinichs die Glück- liden.

„Nun, ihr guten Leute,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

„Du bist ein junger Mann,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

„Du bist ein junger Mann,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

Zwern der Dag sich wendet.

Eine Weihnachtsgeschichte von A. M. 3. 11.

„Nun endlich war der Part gekommen — halt aberunweit- müdiger Freude den Geburtstag zu feiern, in, mit fast noch- der Eltern und ihr selber erschaffen sollte.“

„Nun endlich war der Part gekommen — halt aberunweit- müdiger Freude den Geburtstag zu feiern, in, mit fast noch- der Eltern und ihr selber erschaffen sollte.“

„Nun endlich war der Part gekommen — halt aberunweit- müdiger Freude den Geburtstag zu feiern, in, mit fast noch- der Eltern und ihr selber erschaffen sollte.“

Und nun — getrieben alles und verflungen! — die Nacht ist es, doch von fern, im Windrausch gepre- demen Worten ihm eins die höchste, wichtigste Bedeutung gehabt, daß ihm, dem Reich, einen Gedenktag eintrug: Geburtstag, Geburtstag!

„Nun, ihr guten Leute,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

„Nun, ihr guten Leute,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

„Nun, ihr guten Leute,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

„Nun, ihr guten Leute,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

„Nun, ihr guten Leute,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

„Nun, ihr guten Leute,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

„Nun, ihr guten Leute,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

„Nun, ihr guten Leute,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

„Nun, ihr guten Leute,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

„Nun, ihr guten Leute,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

„Nun, ihr guten Leute,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

„Nun, ihr guten Leute,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

„Nun, ihr guten Leute,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

„Nun, ihr guten Leute,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

„Nun, ihr guten Leute,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

„Nun, ihr guten Leute,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

„Nun, ihr guten Leute,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

„Nun, ihr guten Leute,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

„Nun, ihr guten Leute,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

„Nun, ihr guten Leute,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

„Nun, ihr guten Leute,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

„Nun, ihr guten Leute,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

„Nun, ihr guten Leute,“ begann der Gauberr nicht, „post- Gere Schicksal jenseits und best bei Eristine Gere Karpen- liden.“

Einladung.

Unserer verehrten Kundschaft, sowie werten Interessenten teilen wir hierdurch ergebenst mit, dass nunmehr unsere sämtlichen Ausstellungshäuser

I. Haupt-Ausstellungshaus: Darmstadt, Heidelbergerstr., 6 Etagen u. 7 Schaufenster

II. Ausstellungshaus: Darmstadt, Rheinstrasse, 3 Läden und 6 Schaufenster

III. Ausstellungshaus: Frankfurt a. M., Kaiser Wilhelm-Passage u. Kaiserstr., 3 Läden mit 8 Schaufenstern und 2 gr. Etagensäle

ferner befindet sich z. Z. eine Collectiv-Ausstellung im Gewerbe-Museum, Darmstadt (siehe Gewerbeblatt No. 96)

mit allerneuesten Erzeugnissen der Einrichtungsbranche in seltener Formenscönheit und nur denkbar gediegender Ausführung zu ausnahmeweise billigen, aber festen und offen ausgezeichneten Preisen ausgestattet sind. Die einzelnen Zimmer sind in wirklichen Wohnräumen einschl. Küche aufgestellt, so dass man leicht ein klares Bild der zukünftigen Einrichtung erhält.

Zur freien Besichtigung unserer sämtlichen Ausstellungsräume laden wir hierdurch ohne jeglichen Kaufzwang höchst ein, und dürfte ein Besuch für Jedermann von grösstem Interesse sein.

Darmstädter Möbel-Fabrik

Telefon Nr. 411. Grossh. Hess. Hofmöbelfabrik. Telegramm-Adresse: „Möbelkunst“
Prämirt 1901.

Bedeutendstes Einrichtungshaus Mitteldeutschlands.
160 kompl. Zimmer-Einrichtungen
stets Lieferfertig vorrätig.

Spezialität: Kompl. Wohnungseinrichtungen
von Mk. 1000-50,000.

Man verlange Offerte und Preisliste:

Sonntags geöffnet von 11-1 Uhr.

Plastische Malerei

D. R. P. 117 008

Erfolg für Stud oder in Verbindung mit Stud und Malerei;
hochelegant, Ausführung in allen Stilarten;
allein berechnete Firma für Mannheim, Ludwigshafen u. Umgebung

Leo Dunkel

Malergechäft und Werkstätte für dekorative Kunst.
Mannheim, K 5, 12.

Johannes Haag,

Maschinen- und Röhrenfabrik Aktiengesellschaft Augsburg

Telephon No. 1556. **Karlsruhe** Waldhornstr. 31. 17906
(Vortrater: Herr Karl Oster.)

Zentral-Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen

Fernheizanlagen, aller Systeme. Fernheizanlagen.
Bade-Einrichtungen als Schwimm-, Wannen-, Brause- u. mediz. Bäder.
Dampf-, Koch- und Wäscherei-Einrichtungen.
Lieferung kompletter Waggon-Heizungs-Einrichtungen.
Fabrikation von schmiedeeisernen Röhren und Rohrschlangen für alle Zwecke.

Grand Prix. Paris 1900

R. WOLF

MAGDEBURG-BUCKAU.

Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarer Röhrenkessel
von 4-300 Pferdekraft,
dauerhafteste und zuverlässigste
Betriebsmaschinen für
Industrie u. Landwirtschaft
Ausziehbarer Röhrenkessel
Centrifugalpumpen,
Drehmaschinen bester Systeme.

Vertreter: Herm. Muff, Inc., Cannstatt-Stuttgart, Königsstr. 5.

Lahusen's Jod Eisen-Lebertran

Behandlung: 0,3 Gramm Jod in 100 Th. Tran.

Allgemein als der beste und wirksamste Lebertran anerkannt. Wirkt blutbildend, färbend, appetitanregend. Fordert die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen akuten Respirations- und nervösen Reizerscheinungen, besonders bei Kindern und alten, dabei von Gicht und Rheum ohne Widerwillen genossen. Regler Nahrungsmittel über 100,000 Familien seiner Heimat für die Gicht und Rheumatische. Viele Kräfte und Krankheiten werden durch Lahusen's Jod Eisen-Lebertran geheilt. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Form des Fabrikanten Lahusen in Bremen. Zu haben in der Stern-Apothekerei sowie in den übrigen meisten Apotheken von Mannheim.

Unser Hausarzt sagt:

Hygienal
Hygienal
Hygienal
Hygienal

allein schützt und bewahrt Mund, Hals und Zähen!
Ist das vornehmste und wirksamste Mund- und Gurgelwasser der Welt! Schützt vor Mund-, Hals- und Zahnkrankheiten jeder Art! Wirkt antiseptisch gegen die Erreger der Influenza, Diphtherie u. d. Eiterkrankheiten!

Preis pro Originalflasche incl. Messglas Mk 1.50.

Zu haben bei Dr. H. Müller, Colmar-Apothekerei, Breitestr., Hofdrogerie Ludwig & Schülhelm, Drogerie Friedrich Becke, O 2, J. Ludw. Thiele, U 1, P. H. Merkle, Gontardplatz, Carl Wylach, Seckenheimerstrasse und Apotheke Dr. Feustling, Neckarvorstadt, Engros: Engels & Scheel-Nacht, Mannheim.

Musgrave's Original Irische Oefen.

Zahlreiche Nachahmungen nötigen uns, zu erklären, dass unsere Original-Fabrikate nur von uns allein hergestellt werden, und bitten wir, andere Fabrikate nicht damit zu verwechseln.

Esch & Cie.,

Fabrik Irischer Oefen, Mannheim.
(Fabrikstation.)

Tapeten

In jedem Genre von 10 Pfg. an die Rolle.

Linerusta

Ersatz für Holzvertäfelung.

A. Wihler vorm. C. E. Ahorn

O 3, 4a, II. St., Planken
Telephon 676. 17977

• Nicht im Tapetenring. •

Chemische Werke G. m. b. H. (vorm. Dr. C. Zerbe)

Freiburg i. B. 16596

Die Herdfabrik und Eisengießerei H. Koloseus, Aschaffenburg

empfehlen ihre berühmten Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika mit Wasserregulierung für jeden Raum geeignet, Patentherde u. unfehlbare Gas- u. Kohlenherde, sowie u. Restaurationen der Kolosseföfen.

Vertreter für Mannheim: Carl Schalk, Heidelbergerstrasse.

D 1, 5/6 Pfälzer-Hof. D 1, 5/6 Pfälzer-Hof.

Das aus der

Konkursmasse Simon & Cie.

herrührende Schuhlager, bestehend in feinen Herren- und Damenschuhen, Ballschuhen, Bergsteiger-Hausschuhen, Lawn-Tennis- und Gummischuhe, Creme, Leisten, Sohlen wird

zu sehr billigen Preisen

ansverkauft. Ferner die vollständige hochelegante Ladeneinrichtung, bestehend in Regalen, Gaalustres, Tischen, Spiegeln etc.

A. Weiss.

D 1, 5/6 Pfälzer-Hof. D 1, 5/6 Pfälzer-Hof.

D 3,5 Reisszeuge

besonders die oess. Sorten

Mayscheider, opt. u. chir. Instrumente.

1901: 50 jähriges Geschäft-Jubiläum. 17523

Das Möbelhaus Keller, Q 3, 10/11,

zwischen Marktplatz u. Allgem. Krankenhaus kann Jedem, der auf solide Betten und Möbel reflektiert, bestens empfohlen werden. Der Verkauf geschieht sowohl gegen bar als auch auf Kredit und Abzahlung, je nach Vereinbarung.

16791

Verkauf von Federn, Barchent, Drillich etc.

Chocolade Moser-Roth

Marke "Gretchen"

Beste Koch-Chocolade pr. Pfd. M. 1.20

Verkaufstellen/ durch Plakate ersichtlich.
Vereinigte Chocolade-Fabriken Moser-Roth
Kgl. Hoflieferanten Stuttgart

Achtung! Ziehung in kurzer Zeit! Achtung!

Das beste Geschenk ist das grosse Los der Karlsruher Lotterie

Gesamtgewinne i. W. Mk. 26.000, Hauptgewinn Mk 8000.

Baar Geld mit 90%, garantiert. Kleine Loszahl! erhältlich bei J. Stumm, Generalagent, Strassburg i. E. Nur bei: A. Schmidt, H. Harberger, Gp. Bogert, W. Fabian, Gp. Hochschwender, M. Hahn & Cie., Jean Kehler, Neue Bad, Lindenthal, G. Bockel, W. Wolf, J. Ruckler, H. Bockel, R. Bader, L. Leut, M. Bergmann, In Neckarau, J. Schützgen, In Heilbronn, J. F. Long, Rebs.

Nur echt mit dieser Schutzmarke!

Verschluss des Packetes (Carton) weisses Kreuz im roten Felde und mit dem Namen des Herrn Dr. med. Hartmann.

Dr. med. Hartmann's Gicht-Tee

A. M. L.

Glas & Co. G. m. b. H. München.

Zahlreiche Anerkennungen, über hervorragende Wirkung. Erhältlich in den Apotheken.

Molz & Forbach

Schirm- u. Stock-Fabrik.
Reparatur-Werkstätte.

O 4, 6 Planken.

Pfälzer Zwiebeln!
prima mittlere Sa-Verware, rund und trocken, pro Ztr. Mk 4.50, sowie 1. Qualität flüchtigen Knoblauch a Pfd. 15 Pfg. und Pfeffer, grosse neue Ware, offen, sowie auch v. Anzeigebroschüren, Querheim (Wald) 28 bis 30 pro Cent Quantitäten entsprechend billiger.

Hemden
nach Maß unter Garantie für vorzügl. Schnitt und Sit werden billig angefertigt. Abnahme u. 10% Vorlagen in und außer dem Haus.

M. Keller, Q 3, 11, 3. St.

Englischer Bart-Wuchs
befördert bei jungen Leuten sehr einen kräftigen Bart u. verleiht dem gewöhnlichen Bart ein schönes Aussehen.

Medicinal-Drog. z. roten Kreuz Th. von 0.10 bis 0.15, 2.